

INTERNATIONALE RUNDSCHAU

Gewerkschafts- ausbau in Lateinamerika

Die freie Gewerkschaftsbewegung des amerikanischen Gesamtkontinentes kann auf das zwölfjährige Bestehen einer einheitlichen freien panamerikanischen Internationale zurückblicken, die dem IBFG als amerikanische Regionalorganisation angeschlossen ist. Politisch, wirtschaftlich, geologisch und geschichtlich drei verschiedene Teile (Nordamerika, Mittelamerika und Südamerika) aufweisend, gelang es erst nach verschiedenen Ansätzen und Versuchen — eine von nordamerikanischen Gewerkschaften gebildete interamerikanische Gewerkschaftsinternationale, die COPA, war von 1918 bis 1930 tätig, aber die Mehrzahl der südamerikanischen Gewerkschaften blieb außerhalb — im Jahre 1951 in Mexiko den Gründungskongreß für die jetzige Internationale, die ORIT, abzuhalten; ORIT ist die Abkürzung des offiziellen spanischen Namens der Organisation, „Organizacion Regional Interamericana De Trabajadores“. Der Sitz der ORIT befindet sich in einem Lande spanischer Muttersprache, und an ihrer Spitze steht als Präsident der Mexikaner *Alfonso Sánchez Madariaga*. Das Exekutivkomitee ist aus drei USA-Gewerkschaftern, einem Kanacher und fünf Lateinamerikern zusammengesetzt.

Diese offizielle Anerkennung des spanischen Namens und die Zusammensetzung des Vorstandes deutet auf die wohl gewichtigste, aber auch schwierigste Aufgabe der kontinentalamerikanischen Gewerkschaftsinternationale hin, nämlich die Arbeitnehmerschaft Lateinamerikas für die freie Gewerkschaftswelt zu gewinnen. Während in den Vereinigten Staaten mit der Vereinigung der beiden größten Verbände, der AFL und CIO, in den fünfziger Jahren die Spaltung der Gewerkschaften fast völlig überwunden ist und in Kanada nur Verbände der christlichen Internationale die Einheit der Gewerkschaftsbewegung verhindern, gibt es in Lateinamerika nicht nur neuerdings recht lebhaft Versuche, Verbände mit offizieller Mitgliedschaft bei der christlichen Internationale zu organisieren. Außerdem wühlt der kommunistische „Weltgewerkschaftsbund“, oft unter neutraler Flagge. Noch mehr erschwert wird die Erfassung der Arbeitnehmerschaft für eine einheitliche freie Gewerkschaftsorganisation dadurch, daß — aus der Entstehung der Verbände aus anarchistischen oder reaktionären Einwanderergruppen erklärlich — es eine gewisse Anzahl von Gewerkschaften gibt, die sich unpolitisch nennen und sich keinerlei Landeszentrale anschließen oder international binden. Oft sind diese Verbände nur Nebenorganisationen einer

meist rechts ausgerichteten Partei. Das weitere große Problem der ORIT bildet das Landproletariat, teilweise indianischer Natur. Agrarischer Großgrundbesitz und Fischerei beschäftigen Hunderttausende von Arbeitskräften, die zumeist noch naturalwirtschaftlich entlohnt werden. Selbständige Fischer müssen ihren Fang an Fischereigesellschaften „a media“ abgeben, d. h. sie können die Hälfte direkt verkaufen; Landarbeiter, die gleichzeitig Kleinbesitzungen haben, werden für ihre Arbeit auf den Lati-fundien mit einem Prozentanteil der Ernte oder Vieherzeugung abgefunden.

Statistische Zusammenstellungen, die das Internationale Arbeitsamt in Genf und das Sozialdepartement der Regierung der USA über die Anzahl der Arbeitnehmer und die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten in den süd- und mittelamerikanischen Staaten vornahmen, ergaben zweierlei. Einerseits ist die Anzahl der Gewerkschaftsmitglieder noch verhältnismäßig gering, auf der anderen Seite ist die ORIT der weitaus größte lateinamerikanische Gewerkschaftsbund. Die totale Zahl der Arbeiter und Angestellten. — dazu in einigen Ländern Beamte niederen Grades — erreicht fast die 40 Millionen. Als gewerkschaftlich organisiert werden von diesen rund 14 Millionen angegeben. Von ihnen dürften auf die ORIT, welche gegenwärtig insgesamt, also einschließlich Nordamerika, 28 Millionen Mitglieder angibt, in Lateinamerika etwa 10 Millionen entfallen. Für den Weltgewerkschaftsbund werden rund 250 000 Mitglieder gezählt, für den christlichen Gewerkschaftsbund (ohne Kanada) rund 60 000. Es verbleiben statistisch rund 7 Millionen Arbeiter und Angestellte, die Verbänden angehören, welche sich keiner Internationale angeschlossen haben.¹⁾

Diese Zahlen und die hinter ihnen stehende Realität haben das Exekutivkomitee der ORIT veranlaßt, dem gewerkschaftlichen Ausbau die Hauptrolle in Lateinamerika zuzuweisen.

Dabei wird der gewerkschaftliche Ausbau nicht nur als Aufgabe außerhalb der schon angeschlossenen Gewerkschaften, in der Propaganda und Gewinnung Deurer Gewerkschaftsmitglieder betrachtet, sondern auch als innere Aufgabe, in der Ausbildung und ideologischen Schulung der Funktionäre, Mitglieder und vor allem der gewerkschaftlichen Jugend. Die Ausbildung reicht von einfachen Abendkursen bis zu langfristigen Studien auf dem der ORIT gehörenden „Interamerikanischen Institut für gewerkschaftliche Studien“. Leiter des Instituts ist einer der Mitbegründer der ORIT, der chilenische Gewerkschaftsführer Bernardo Ibanez,

1) Es können nur runde Zahlen gegeben werden, weil in vielen Ländern Lateinamerikas die Bevölkerungszählungen unzuverlässig sind, vor allem die Berufsangabe oft nicht verlangt wird oder sich nur auf eine zeitweilige Tätigkeit bezieht. Die Frage, ob man Gewerkschaftsmitglied ist, wird oft nicht gestellt, manche Gewerkschaften nennen aus Prestige höhere Mitgliedszahlen.

der lange Jahre die Gewerkschaftsabteilung im Internationalen Arbeitsamt in Genf leitete. Es entspricht dem auch gewerkschaftlich teilweise „unterentwickelten“ Charakter und den politischen Gegensätzen, daß die Internationale in weit größerem Maße als in Europa oder Nordamerika die Bildungsarbeit direkt betreiben muß. Im vergangenen Jahre wurden Vortragsreihen und Technische Kurse über aktuelle volkswirtschaftlich-soziale Themen von der ORIT in zwölf lateinamerikanischen Staaten abgehalten. Zu den Ländern, in welchen keine direkten ORIT-Lehrgänge stattfanden, gehören allerdings die beiden größten Staaten Südamerikas, Brasilien und Argentinien. Halbdiktatorische Regierungen und Eingriffe von Offizierscliquen ließen es geraten erscheinen, die Bildungs- und Propagandaarbeit der einheimischen Verbände nur indirekt zu unterstützen. In Argentinien hängt noch heute ein Großteil der Gewerkschaften an der Erbschaft Perons. Man lehnt internationale Bindungen ab oder träumt von einer Neugeburt der ATLAS, dem Versuch Perons, eine antinordamerikanische Sonderinternationale Lateinamerikas durchzusetzen.

Alter lateinamerikanischer Einstellung und Tradition entsprechend, stößt die Gewinnung der erwerbstätigen Frauen auf Schwierigkeiten. Unter den nicht der ORIT angeschlossenen Verbänden gibt es welche, die grundsätzlich die Mitgliedschaft von Frauen ablehnen. In zwei Seminaren für Frauen, im Jahre 1961 und 1963, an welchen Gewerkschafterinnen aus zwölf lateinamerikanischen Ländern teilnahmen, hat die ORIT versucht, die Notwendigkeit einer Mitarbeit der Frauen klarzumachen. Jugendkurse ergänzten das Bildungsprogramm.

Diese Bemühungen, die Grundsätze einer freien demokratischen Gewerkschaftsbewegung durchzusetzen und das Niveau der lateinamerikanischen Volksmassen zu heben, versucht die ORIT auch in den Institutionen zur Sprache zu bringen, die von den Regierungen Lateinamerikas besetzt werden. Die ORIT arbeitet mit an der Schaffung einer lateinamerikanischen Wirtschaftsgemeinschaft und in der von Nordamerikas Präsidenten Kennedy ins Leben gerufenen „Allianz für den Fortschritt“. Es ist ihr weiter gelungen, in den Ausschüssen der UNO für Lateinamerika, in der Organisation der amerikanischen Staaten (OAS) sowie in der interamerikanischen Entwicklungsbank Beobachterstatus zu erhalten. Damit hat sie die Möglichkeit, auch gegenüber den amerikanischen Regierungen die Reformen wirtschaftlichen und sozialen Charakters zu fordern, welche sie für notwendig hält. Bei der Schaffung agrarischer Siedlungen und Einschränkungen des Latifundienbesitzes, bei der Bildung von Genossenschaften, dem Bau von Musterhäusern für Arbeiter, dem Ausbau des Schulwesens und sozialer Einrichtungen sind die Vorschläge der ORIT in den interamerikanischen Organen oft berücksichtigt worden. Politisch gibt die Mitarbeit die Möglichkeit, den Kampf gegen die reaktionären und kommunistischen Kräfte mit Unterstützung der demokratischen Regierungen zu führen. Gewiß wird es noch vieler Jahre bedürfen, bis sich die freie Gewerkschaftsbewegung in allen Ländern Lateinamerikas durchgesetzt hat. Aber schon heute ist dort die ORIT auf dem Gebiet der Heranziehung der Arbeiterschaft zum Kampf für eine soziale Demokratie die weitaus stärkste und erfolgreichste Organisation.

Paul Haupt